

Schöne Literatur

Das östliche Fenster. Roman von Artur Müller. 80 (219 S.) München 1936, Kösel. Geb. M 4.20

Die durch verschiedene Städte gegangene antibolschewistische Ausstellung zeigte mit überzeugender Deutlichkeit, daß das innerste Wesen des Bolschewismus der Kampf gegen alle Erscheinungen des Religiösen ist. Im Grauen, das aus den Bildern zerstörter Gotteshäuser, ermordeter Christen, verkommener Kinder aufsteigt, fragt man sich, ob es denn keinen Lichtblick in diesem äußersten Dunkel gibt. Artur Müller erzählt in seinem Roman, wie ein Strahl der aufgehenden Sonne durch das östliche Fenster auf die starken, arbeits-harten Hände des deutschen Bauern Johann Georg in der Wolgasiedlung Leutkirch fällt. Es zeigt sich, daß Gott diese Hände erwählt, ihm das Opfer darzubringen, und diesen Menschen, daß an ihm das Zeichen seiner ewigen Macht offenbar werde. Aus der Bedrängnis irdischer Liebe führt die Verfolgung den Bauernsohn zur Opferliebe des Priestertums. So stark wird das Leuchten auf dem Antlitz des heimlich Geweihten, daß es in der umschatteten Seele der Tochter des Sowjetkommissars das Licht des Glaubens entzündet, so stark, daß der Kommissar an der Leiche seiner Tochter in der letzten Tiefe seiner Verzweiflung und Verlorenheit an das Böse von einem fernen Strahl getroffen wird, der ihm sagt, daß er wenigstens noch die Kraft zu einem nicht ganz schlechten Kinde gehabt hat. Die Gestalten des Romans erinnern zuweilen an die gewaltigen Figuren der großen russischen Erzähler, nur daß bei Artur Müller das Visionäre stärker ist als das Psychologische. Deutsches und russisches Menschentum, die Kraft der fruchtbaren Erde, die unheimliche Nähe des Kampfes zwischen Christ und Antichrist, menschliche Gesichter, gezeichnet wie vulkanische Landschaften, eine kühne, manchmal gewalttätige Sprache geben dem Roman etwas von einer Prophetie. Prophetie des letzten Sieges Christi.

E. Rommerskirch S. J.

Die Ehen des Pastors Mauerberg. Von Lisbeth Burger. 80

(351 S.) Breslau 1936, Bergstadt-Verlag. M 3.—, geb. M 4.50

Hinter dem etwas anreißerischen Titel verbirgt sich eine lebendige, praktische Moral- und Pastoraltheologie des Alltags. So gehört auch dieses Buch wieder zu der eigenen literarischen Gattung, die Lisbeth Burger geschaffen hat.

Pastor Mauerberg, katholischer Pfarrer in einer Kleinstadt, hat die neun Kriegswaisen seines Bruders zu sich genommen. Ihre ganz verschiedenen Schicksale werden erzählt, drumherum aber dann das Leben vieler anderer Menschen, Ehen und Familien des Ortes, alles lose aneinandergeknüpft wenigstens durch den seelsorgerischen Blick, die gütige Hand und die verstehende, aber energische Liebe des Pastors. Die verschiedenen Schicksale wirken in keiner Weise kasuistisch gestellt, sondern echt und lebenswahr.

Der Wert dieses neuen Burger-Buches liegt darin, daß in ihm anschaulich deutlich wird, daß christliches Sittengesetz und Gebot der Kirche, recht verstanden, nicht äußerer Zwang und fremdartig sind, sondern Ausdruck und erhöhende Erfüllung der Forderungen und Naturgesetzlichkeiten, die von selbst mit echter Art, reinem Blut, gesunder Familie und blühendem Volkstum gegeben sind.

H. Kreutz S. J.

Meraner Mär. Von Maria Veronika Rubatscher. Mit 15 Federzeichnungen von Hugo Atzwanger. 80 (97 S.) Berlin 1936, Grote. Geb. M 3.60

M. V. Rubatscher singt in dieser Meraner Mär das Lob ihrer katholischen Heimat. Fort vom reichen Hof und von der schönen, stolzen Hofherrin treibt den Jörg das, was er aus Liebe zur Heimat tat. Erst der unschuldige Glaube der Kinder findet einen Weg zum Herzen der Frau Kaiserin, die selbst wie ein Bild des starken und mütterlichen Tirolerlandes erscheint, und führt den Vater wieder heim. Eine freundliche Mär, die macht, daß wir dem Brausen der Bergbäche, dem Rauschen der Tannen und dem Herzschlag eines gesunden Volkes gerne lauschen. Die Federzeichnungen von Hugo Atzwanger helfen mit, uns in das Land zwischen Tobelhof, Muthof und Schloß Tirol zu führen.

E. Rommerskirch S. J.